

oft Entscheidungen über ihn getroffen, die der Sache nicht nützlich sind und die seiner Entwicklung Schaden bringen. Ein solches schematisches und dogmatisches Verhalten ist ein Ausdruck der Lebensfremdheit und tötet das Gefühl für den Menschen.

Wer nur die Sache sieht und nicht den Menschen, wer die Kader nicht individuell behandelt, dem sind sie nur Figuren, die wie im Schach beliebig hin- und hergezogen werden können. Ein solches, dem Marxismus-Leninismus widersprechendes Herangehen muß ganz aus unserem Leben verschwinden. Die Parteiorganisationen müssen es noch besser lernen, in den Kadern Menschen zu sehen, und sich dementsprechend verhalten.

Sorgen wir dafür, daß jede Parteiorganisation, ihre leitenden Organe und jeder Mitarbeiter des Parteiapparats an Ort und Stelle die Tätigkeit, das Können und Verhalten der Kader studieren, daß sie ihnen helfen, die übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Manche Parteileitungen reduzieren diese Pflicht auf formale „Kadergespräche“ und mit dem Leben oft nicht übereinstimmende „Kaderentwicklungspläne“, begnügen sich mit Unterlagenstudium. Die Entwicklung und Förderung der Kader muß sich daraus ergeben, wie sie in der Arbeit eingeschätzt werden können. Der Maßstab dafür ist das Ergebnis ihrer Arbeit, selbstverständlich unter Berücksichtigung aller Faktoren und Umstände, die das Ergebnis dieser Arbeit beeinflussen können.

Den Menschen nur nach Schönheit, Form und Fluß seiner gesprochenen oder geschriebenen Worte einzuschätzen — eine Methode, die bei uns nicht ausgestorben ist, ja, die sogar sehr oft dazu geführt hat, daß alte erfahrene Kader der Partei beiseite geschoben wurden und werden —, widerspricht allen marxistisch-leninistischen Grundsätzen und Vorstellungen.

Gründliche Kenntnis der Kader als Voraussetzung für ihre richtige Einschätzung ist nur möglich durch die individuelle Arbeit der leitenden Organe der Partei mit den Menschen; sie sollen sich dabei auf die Grundorganisationen stützen und müssen deshalb deren genaue Kenntnis über ihre Mitglieder ernsthafter beachten. Es ist am Platze, ein Wort Lenins in Erinnerung zu bringen: Die Kenntnis über die Grundorganisationen, die allgemeine Kontrolle macht die richtige Auswahl der Kader möglich und gibt die Sicherheit, daß jeder Parteiarbeiter schließlich auf dem richtigen Platz steht.

Diesen Hinweis Lenins beachten, heißt die Kaderarbeit nicht in eine geheimnisvolle Sache verwandeln, wie das jetzt noch oft geschieht, sondern sie zu einer offenen Angelegenheit machen, die eine breite Kontrolle und Mitarbeit aller Parteimitglieder und darüber hinaus auch der Werktätigen ermöglicht. Aus diesem Grunde ist mit der Gewohnheit zu brechen, daß Beurteilungen über Parteimitglieder und Mitarbeiter mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben werden. Die Beurteilung darf nicht nur das Produkt eines einzelnen sein, sie muß den Stempel der kollektiven Beratung tragen und allseitig die Arbeit, das Wesen und das persönliche Verhalten des Menschen charakterisieren. Das bedeutet für die Parteileitungen, nicht mehr zuzulassen, daß entweder nur die Mängel oder nur die guten Seiten eines Menschen hervorgehoben werden. Beurteilungen dürfen nicht den Zweck haben, jemanden „wegzuloben“ oder jemanden festhalten zu wollen. Mit den Kadern sollen die Parteileitungen offen über bestimmte Hinweise, die in der über sie gegebenen Beurteilung enthalten sind, sprechen, damit